

7. Beschreibungsmodell Soziale Welten in Arenen

Die Entwicklung neuer Beschreibungsmodelle dient der Erfassung der Profession Erwachsenenbildung, diese soll Mechanismen der Kollektivbildungen zwischen Erwachsenenbildner/innen fokussieren und gleichzeitig einen theoretisch angeleiteten Blick auf Heterogenität erlauben. Im Anschluss an das Modell Professionspezifische Subkulturen wird im Folgenden das Modell Soziale Welten in Arenen, das auf Strauss zurückgeht, vorgestellt. Genau wie das Beschreibungsmodell Professionspezifische Subkulturen ist auch das Beschreibungsmodell Soziale Welten in Arenen schon in Nittels Definition von Berufskultur (Nittel 2000:245, vgl. Kapitel 5.2) enthalten:

»[...] Die Berufskultur der Erwachsenen- und Weiterbildung meint die Gemeinschaft der im Berufsfeld der Erwachsenen- und Weiterbildung tätigen Praktiker. Es handelt sich um eine soziale Welt (vgl. Strauss 1978), also eine soziale Einheit, die nicht organisationsförmig aufgebaut ist, sondern aus mehr oder weniger dichten sozialen Netzwerken besteht. Die Berufskultur der Erwachsenen- und Weiterbildung lässt sich in Anlehnung an Anselm Strauss deswegen als soziale Welt bezeichnen, weil sie einen Kommunikationszusammenhang darstellt, der seine Orientierungen und Relevanzen aus ganz bestimmten Sinnquellen bezieht, ohne dass es so etwas wie formale Mitgliedschaft gibt [...].« (Ebd.:205)

Ähnlich wie Nittel gehe ich davon aus, dass sich der Ansatz der sozialen Welten in Arenen exzellent eignet, um relevante Mechanismen der Kollektivbildung innerhalb der Erwachsenenbildung im Zusammenhang mit struktureller Professionalisierung in den Blick zu bekommen. Die Frage, wie dieses Konzept fruchtbar gemacht werden könnte, wurde bislang nicht gestellt, soll aber im Folgenden geleistet werden: Der Wert

des Konzepts liegt insbesondere darin, dass die multiplen Bezüge der Erwachsenenbildung zu verschiedensten gesellschaftlichen Bereichen (etwa Gesundheitswesen, Sozialwesen, Bildungswesen) konzeptionell eingefangen werden können. Damit kann eine gute Darstellung der hinter beruflicher Heterogenität liegenden gesellschaftlichen Anbindungen geleistet werden.

Im Unterschied zu Nittel, der von *einer* Berufskultur und *einer* sozialen Welt der Erwachsenenbildung spricht, ist es möglicherweise passender, den Plural zu verwenden, also von Subkulturen und sozialen Welten zu sprechen. Eine einzige Berufskultur aller Erwachsenenbildner/innen könnte nur festgestellt werden, wenn sich Sichtweisen, Selbstverständnis und kulturelle Erscheinungsformen in großem Ausmaß ähneln würden. Dass Erwachsenenbildung mit neuen Professionskonzepten unter Umständen als Profession gesehen werden könnte, wurde im Kapitel 3.3 beschrieben. Aus diesem Grund wiederum wurde im Kapitel 6 der Begriff der *Professionsspezifischen Subkulturen* vorgeschlagen. Das Wort professionsspezifisch markiert, dass es eine Profession Erwachsenenbildung in gewisser Weise bereits geben könnte.

Mit der Darstellung der *sozialen Welten und Arenen* folge ich größtenteils dem Modell von Clarke (2012, engl. Original 2005), welche als Lehrstuhlnachfolgerin von Anselm Strauss in ihrem Werk »Situationsanalyse – Grounded Theory nach dem Postmodern Turn« eine Neuwendung wichtiger Theoriemodelle aus der Grounded Theory intendiert.

7.1 DEFINITION UND UNTERSUCHUNG SOZIALER WELTEN IN ARENEN

Die folgenden Erläuterungen führen vorab den Terminus Soziale Welten ein, in weiterer Folge wird das Konzept Arenen beschrieben und es wird beschrieben, aus welchen konzeptuellen Elementen soziale Welten bestehen. Diese konzeptuellen Elemente fungieren als Analysekatoren zur Beschreibung und Beforschung sozialer Welten in Arenen.

Soziale Welten

Soziale Welten sind Teilbereiche der Gesellschaft, die einen Zusammenhang bilden. Die in ihnen Handelnden haben ein gemeinsames Anliegen, gemeinsame Ziele und teilen dieselben Ideologien. Laut Clarke (2012:86)

sind soziale Welten Gruppen mit ähnlichen Verpflichtungen hinsichtlich bestimmter Tätigkeiten, bei denen viele Ressourcen geteilt und gemeinsame Ideologien geschaffen werden. Im Englischen ist für diese Form der Verpflichtung der Terminus *commitment* vorgesehen (Clarke 1991:130, 2012:97). Die Teilnahme an sozialen Welten kann dabei unterschiedlich intensiv, zentral und stabil sein. Wichtig ist vorwiegend die innere Verpflichtung. Aber auch wenn Individuen eine zentrale Rolle spielen, zielt das Konzept auf kollektives Handeln ab. Die Individuen arbeiten an speziellen »Örtlichkeiten« an einer elementaren Sache und verfügen über ein gemeinsames abgestimmtes typisches Vorgehen. Soziale Welten sind jedoch keine geschlossenen Gemeinschaften, sie sind veränderbar. Sie entwickeln mitunter formale Organisationen und können eventuell auch »Subwelten« haben (Strauss 1998:293, Clarke 2012:86). Freizeitgruppen, Berufe, theoretische Traditionen, all das kann als soziale Welt erscheinen, wenn ein hohes Commitment und ein hohes Ausmaß geteilter Ideologien bei den involvierten Individuen vorhanden ist.

Menschen sind durch ihre Praktiken typischerweise in mehrere soziale Welten integriert, die Anzahl an sozialen Welten, an denen ein Individuum Teil haben kann, ist jedoch begrenzt. So wie soziale Welten insgesamt veränderlich sind, so ist auch die Teilhabe und die Art der Teilhabe von Individuen an einer sozialen Welt veränderbar. Wenn sich Individuen in der Gesellschaft bewegen, müssen sie lernen, zwischen sozialen Welten zu pendeln und die Vorgaben darin zu erfüllen. Soeffner (1991) beschreibt diesen Vorgang recht anschaulich:

»After having crossed the borders of a comparatively clear and pretypified social world, and before immigrating to it, we must make sure where we are within the social topography, what we are expected to do or not to do, and what attitudes others in the social world bear towards us and vice versa. We seek, register, and emit signals of cognition and recognition regarding who we want to be, who are supposed to be, who the others are supposed or want to be, and what every single one of us is to do. We restructure and vary a social world that is already typified and imposed upon us, thereby actively validating the laws of its own specific pre-constructed reality and accentuation. We – along with our coauthors – submit to these laws for the time being.« (Ebd.:364)

Zur Veranschaulichung sozialer Welten dient im Folgenden eine Forschungsarbeit von Anselm Strauss aus dem Bereich der Psychiatrie.

Strauss >entdeckte< zwei soziale Welten: Innerhalb einer Spitalsabteilung gab es sowohl Berufstätige (Ärzt/innen, Pflegende etc.) als auch Patient/innen, die >Anhänger/innen< je einer psychiatrischen Behandlungsmethode waren und diese verbreiteten. Diese beiden sozialen Welten lagen quer zur offiziellen Ordnung der Abteilung, zur Organisationsgrenze sowie zu den Rollen als Behandelnde und Patient/innen (Clarke 1991:131f). Und genau darin liegt der Wert des Ansatzes: Soziale Welten können nicht einfach bestehenden formalen Strukturen und Institutionen zugeordnet werden, sie können sie durchkreuzen, weil die Teilnahme an einer sozialen Welt in gewisser Weise lose und instabil ist. Insgesamt zeichnet sich die soziale Welt durch Fluidität, also Veränderbarkeit aus.

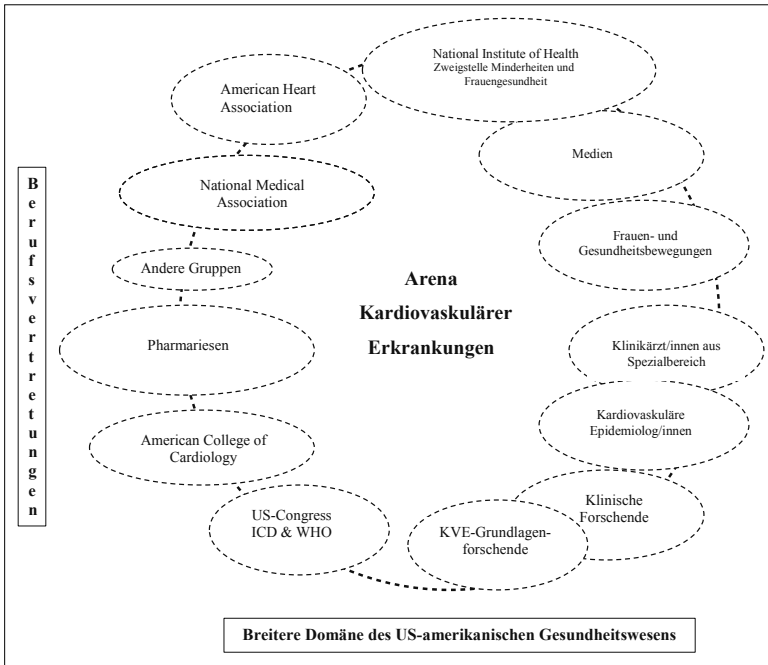
Arenen

Arenen sind thematisch fokussierte Aushandlungszonen in der Gesellschaft. Sie bestehen aus Organisationen und sozialen Welten, welche – unterschiedlich, in ihrer spezifischen Weise – dasselbe gesellschaftlich verankerte Anliegen haben. In Arenen »werden verschiedene Themen diskutiert, verhandelt, ausgefochten, forciert und manipuliert von Repräsentanten der beliebigen Welten und Subwelten.« (Strauss, zitiert nach Clarke 2012:89, Clarke 1991:133) Als Beispiel einer Arena nennt Clarke (ebd.) die US-amerikanische Arena menschliche Fortpflanzung. Teile dieser Arena, die zu Organisationen oder/und sozialen Welten gehören, sind:

- Wissenschaftler/innen
- praktizierendes medizinisches und pflegendes Personal
- verschiedenste medizinische Einrichtungen
- Öffentliche und private Finanzierungseinrichtungen/Sponsor/innen
- Konsument/innen als organisierte Gruppen als Individuen)
- pharmazeutische und medizinische Industrie
- Politiker/innen
- politische regulierende, gesetzgebende Einrichtungen
- organisierte religiöse und politische Gruppierungen

Ein weiteres Beispiel für eine Arena ist die Arena der kardiovaskulären Krankheiten. Sie besteht aus Organisationen von zuständigen Expert/innen, Selbsthilfegruppen oder Behörden. Die folgende Abbildung zeigt die Nachbildung einer Arena, wie sie von Clarke (2012:159) dargestellt wird.

Abbildung 5: Arena der kardiovaskulären Erkrankungen nach Clarke (2012:159)



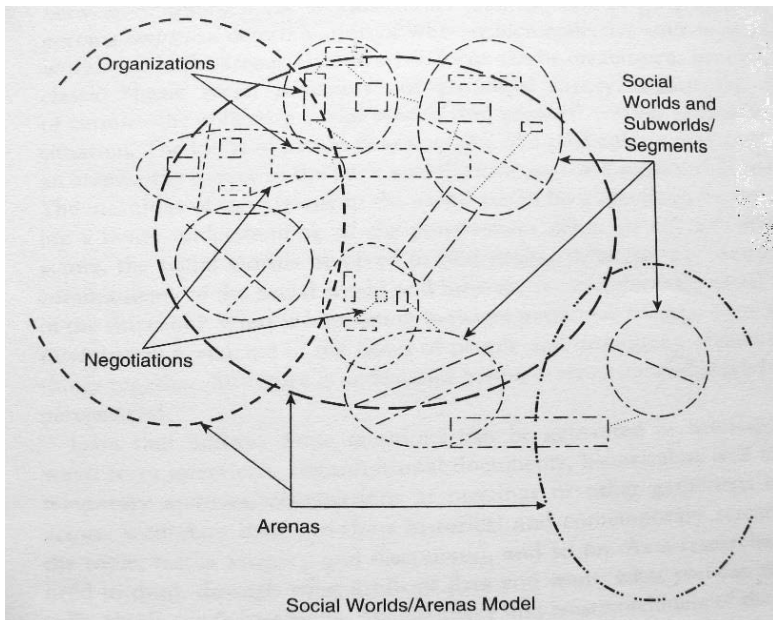
Verschiedene Arenen können auf einer Karte dargestellt werden und bilden zusammengenommen ein »tableau of multicoloured territories« (Soeffner 1991:365). Mit der Arena betreten die Individuen jedenfalls die breitere gesellschaftliche Ebene. Das Anliegen von Arenen und auch die Darstellung derselben ist laut Soeffner ein zutiefst demokratisches: Arenen können nicht nur als gesellschaftlicher Kampfraum verstanden werden, sondern auch als ein Raum der (demokratischen) Aushandlung, in dem Liberalismus und Humanismus zusammenfließen. So meint Soeffner beinahe enthusiastisch:

»Everywhere within the cosmion, the general social process takes place in various ways, with various goals, with varying swiftness, and in various social formations and sectors. But the process achieves its public expression in arenas [...]. Society displays itself (for itself) on the stage and field of the arenas [...]. For Strauss, too, competition and public confrontation are expressions of that

competitive tolerance (a utopia?) with which liberalism and humanism can merge; not by declaiming humanistic ideals but by negotiating acceptable forms of life through common consent, the representatives of which must prove themselves in the arena.« (Ebd.:366f)

Die folgende Darstellung zeigt das gesamte Zusammenspiel zwischen sozialen Welten, Arenen und Organisationen. Arenen sind die größten sozialen Einheiten, sie umfassen sowohl soziale Welten als auch Organisationen. Soziale Welten sind dieser Abbildung folgend die nächstgrößere Einheit. Darin eingebettet können Organisationen liegen, auch mehrere, wenn die Mitglieder der Organisationen dasselbe Commitment und Anliegen pflegen wie die Mitglieder der anderen Organisationen dieser sozialen Welt. Das Abbild zeigt auch, dass soziale Welten Teilwelten ausbilden können, also Segmente. Besonders wird darauf hingewiesen, dass zwischen Organisationen Aushandlungsprozesse stattfinden und auch zwischen Organisationen einerseits und sozialen Welten andererseits finden Aushandlungsprozesse statt.

Abbildung 6: Abstract Map of Social Worlds in Arenas (Clarke 2005:111)



Konzeptuelle Elemente sozialer Welten

Zentrale und periphere Akteur/innen

Die Positionen von Akteur/innen in einer sozialen Welt können zentral oder peripher sein. Zentrale Akteur/innen treiben das Anliegen in der Regel stärker voran und motivieren Akteur/innen um sie herum. Zentrale Akteur/innen werden Unternehmer/innen genannt (»entrepreneur«, Clarke 1991:132, Clarke 2012:86). Die Intensität der Verpflichtung von Menschen in sozialen Welten reicht von zentralem Unternehmertum über das »[M]itgehen« bis zum »leicht widerständigen Annehmen von Perspektiven« (Clarke 1991:132). Immer verfolgen Teilnehmende in sozialen Welten nebenbei auch Anliegen, die nur ihnen selbst und nicht dem Gesamtanliegen der sozialen Welt dienen. Dies wird deutlich, wenn die Teilnahme eines Individuums an unterschiedlichen sozialen Welten verglichen wird. Innerhalb sozialer Welten gestalten die Teilnehmenden diese mit. Außerhalb ihrer sozialen Welten und in den dazugehörigen Arenen, sind Individuen jedoch immer Repräsentant/innen bestimmter sozialer Welten (ebd.:132).

Implizite Akteur/innen

An den »Implicated Actors« (Clarke 2012:86f) lassen sich besonders gut Machtmechanismen zeigen. Implizite Akteur/innen gehören entweder zu von sozialen Welten »zum Schweigen gebrachte[n]« Personengruppen oder sie werden von den Akteur/innen einer sozialen Welt »konstruiert«, um die eigenen Zwecke zu verfolgen (ebd.:86). Patient/innen könnten zum Beispiel als implizite Akteur/innen der sozialen Welt einer medizinischen Fachgruppe angehören. Es gibt physisch anwesende implizite Akteur/innen (etwa Patient/innen bei einer Visite) oder physisch nicht anwesende (Beispiel: Patient/innen, über die in Vorlesungen gesprochen wird), die diskursiv konstruiert werden müssen. In sozialen Welten der Erwachsenenbildung würden die Lernenden dann als implizite Akteur/innen diskursiv hergestellt oder konstruiert werden. Das Machtgefälle zwischen zentralen Akteur/innen der sozialen Welt und impliziten Akteur/innen ist groß:

»Keine der beiden Kategorien von *implicated actors* ist aktiv an den eigentlichen Aushandlungsprozessen der Selbstdarstellung in der sozialen Welt oder Arena beteiligt, noch werden ihre Gedanken, Meinungen oder Identitäten von anderen Ak-

teuren mittels offener empirischer Untersuchungsmethoden (zum Beispiel indem man ihnen Fragen stellt) erforscht und ergründet. Von jenen, die größere Macht besitzen, werden sie weder zur Teilnahme noch zur Selbstrepräsentation zu ihren eigenen Bedingungen aufgefordert. Wenn sie physisch anwesend sind, werden ihre Wahrnehmungen weitgehend ignoriert oder/und zum Schweigen gebracht.« (Ebd.:87)

Aktanten und implizite Aktanten

Clarke legt jedoch nicht nur Wert darauf, Akteur/innen, also Menschen in das Konzept aufzunehmen, sie möchte auch unbelebten Aspekten zu Sichtbarkeit verhelfen, da sie hoch relevant sind. Sie benennt nicht belebte Elemente sozialer Welten *Aktanten*. Diese Aktanten formen die Perspektiven und Diskurse massiv mit. Im Erwachsenenbildungsbereich könnten das zum Beispiel neue Lernformen sein, die durch das Internet möglich gemacht werden. Soziale Welten der Erwachsenenbildung in Ländern mit geringer Verbreitung des Internets würden demnach andere Diskurse über das Lernen und Lernende hervorbringen als jene mit hoher Verbreitung. Es gibt auch hier, wie bei den Akteur/innen eine implizite Form, die *impliziten Aktanten*. Diese sind verrschwiegene Aktanten und sie werden von Akteur/innen der sozialen Welten gezielt nicht erwähnt. Clarke erläutert das am Beispiel der »male pill« zur Geburtenkontrolle. Diese Pille taucht im öffentlichen Diskurs schlicht nicht auf: »Obwohl sie seit den 1970er Jahren technisch machbar war, hat die schiere Intensität der diskursiven Konstruktionen der Pille für den Mann seit Jahrzehnten verhindert, dass sie tatsächlich auf den Markt kommt.« (Ebd.:88)

Die Geschichtlichkeit sozialer Welten

Clarke (1991:133f) erläutert Strauss' Zugang, dass die Geschichte der sozialen Welten mitgedacht werden muss, wenn man diese untersucht. Der Verlauf und die Karriere sozialer Welten ist aufgrund der ständig stattfindenden Aushandlungsprozesse, der Konflikthaftigkeit der Austauschprozesse und auch aufgrund eines gewissen Wettbewerbs – der von den Akteur/innen nicht als solcher wahrgenommen wird oder wahrgenommen werden muss – analyserelevant. Soziale Welten können sich auflösen, spalten, mit anderen sozialen Welten verbinden oder auch formale Organisationen gründen. Soziale Welten können sich in unterschiedlichen Stadien ihres Werdens und Vergehens befinden. Sie können entstehen (in einer stabilen Phase), expandieren oder kleiner werden beziehungsweise

verschwinden (»becoming, maintaining, expanding, or deteriorating«). So entwickeln sich beispielsweise ganze Studienprogramme aus sozialen Welten, etwa Frauenstudien. Andere soziale Welten werden zu breiten Bewegungen (etwa Feminismus oder Ökologie-Bewegungen), die viele Organisationen und andere soziale Welten und Arenen kreuzen und prägen. Auch Reformbewegungen von Subwelten sozialer Welten gehören hierher (etwa Reformbewegungen in Professionen, in Disziplinen und in Arbeitsorganisationen wie Spitälern). Soziale Welten sind also äußerst veränderungsfreudig und nicht homogen. Es gibt immer Ambiguitäten und Diversität in ihrem Inneren. Wenn jedoch eine Herausforderung von außen auf die soziale Welt einwirkt, wird der Zusammenhalt stärker. Dann zeigt sich für Untersuchende besonders deutlich, wo eine soziale Welt zu finden ist.

Boundary Objects

Für die Beobachtung konfliktgeladener Aushandlungsprozesse zwischen sozialen Welten eignet sich die Suche nach Grenzobjekten (»boundary objects«). Sie können mehreren sozialen Welten dienen und zugehören. Das können Vereinbarungen zwischen Ländern, Softwareprogramme oder einfach »Konzepte« sein (ebd.:133f). Grenzobjekte werden je nach Bedarf für die soziale Welt übersetzt und adaptiert. Sie werden also je nach Bedürfnissen der jeweiligen sozialen Welt genutzt und angepasst. Die Untersuchung sozialer Welten kann sich also auch darauf konzentrieren, wie diese Grenzen immer wieder neu hergestellt werden. Laut Clarke (2005:110f) sei es auffällig und erklärungsbedürftig, wenn die Grenzen sozialer Welten rigid und starr würden. Üblicherweise werden die Grenzen immer wieder etabliert und aufrechterhalten. Es wird versucht, die Legitimität der sozialen Welt immer wieder aufs Neue zu bestätigen. Dies erfordert eine Vielzahl an »claims-making activities« (Clarke 1991:133) – also Aktivitäten, um Ansprüche zu stellen und zu verteidigen. In den allermeisten Fällen findet das Aufrechterhalten von Grenzen und die Abstimmungen jedoch nicht explizit statt, sondern wird implizit durch Kommunikation, Einverständnis und Verstehen gewährleistet.

Für die konkrete Untersuchung sozialer Welten in Arenen ist es laut Clarke unerlässlich, über die Teilnahme und Beobachtung einer sozialen Situation einzusteigen. Innerhalb dieser Situation zeigt sich für Clarke alles Relevante. In einem früheren Stadium der Grounded Theory-Theo-

rieentwicklung wurden wichtige Aspekte der sozialen Welten-Analyse als außerhalb der Situation oder außerhalb der sozialen Welt stehend gesehen. Dieses »künstliche« Exkludieren relevanter Aspekte von der gelebten Situation wird der tatsächlichen Realität nicht gerecht, weil buchstäblich alles innerhalb der Situation repräsentiert werde (ebd.:112). Soziale Welten in Arenen können der Grounded Theory folgend nur von einem empirischen »Bottom-up-Vorgehen« aus untersucht werden. Clarke geht hier konsequent von einer sozialen Situation aus, die den Einstieg in die Untersuchung sozialer Aushandlungsprozesse und sich bildender sozialer Welten ermöglicht. Gefragt wird sodann: »Wer hat hier ein Anliegen und was wird in diesem Bereich angestrebt, was sind die Muster der kollektiven Zustimmung und des Zusammenspiels, welche ins Auge springenden sozialen Welten gibt es hier?« (Clarke 1991:133 und 136) Forschende beobachten, indem sie gewissermaßen Runden um Runden gehen: »I think of this as analytically walking round and round the worlds and staring relentlessly until their commitments, ideologies, work organization, and so one can be specified.« (Ebd.) Nach dem Einstieg über eine Situation können dann »Maps« gezeichnet werden. Neben den hier vorrangig behandelten sozialen Welten in Arenen, welche auf einer Karte gezeichnet werden können, können laut Clarke auch Karten von Positionen und Situationen gezeichnet werden. So gibt es laut Clarke folgende Maps:

- »a) Situations-Maps, welche wichtige menschliche, nichtmenschliche, diskursive und andere Elemente der Forschungssituation verdeutlichen und es ermöglichen, die Beziehungen zwischen ihnen zu analysieren.
- b) Maps von Sozialen Welten/Arenen veranschaulichen kollektive Akteure, wichtige nichtmenschliche Elemente und die Arenen ihres Wirkens und Diskurses, innerhalb derer sie in fortgesetzte Aushandlungsprozesse eingebunden sind – Interpretationen der Situation auf der Meso-Ebene; und
- c) Positions-Maps, die aufzeigen, welche Schlüsselpositionen vis-à-vis bestimmter Achsen der Verschiedenheit, der Belange und Kontroversen, um die es in der jeweiligen untersuchten Situation geht, eingenommen und welche nicht eingenommen werden.« (Clarke 2012:24)

7.2 SOZIALE WELTEN IN ARENEN DER ERWACHSENENBILDUNG

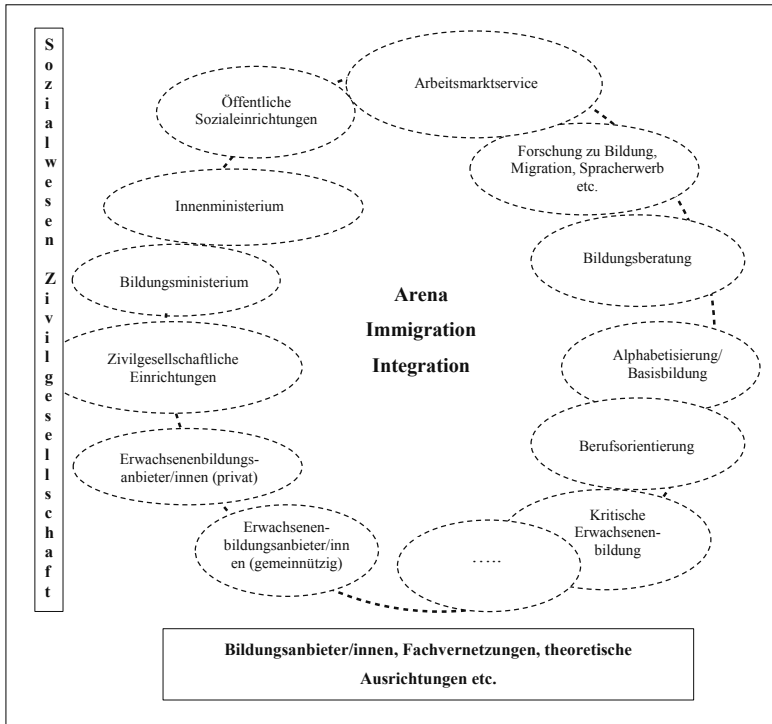
Als Beschreibungsmodell für die ›entgrenzte‹ beruflich ausgeübte Erwachsenenbildung ist dieser Ansatz gut geeignet. Nuissl beispielsweise beschreibt die Erwachsenenbildung als einen Bereich mit fließenden Übergängen zu anderen Bereichen, etwa der sozialen Arbeit oder der Arbeitsmarktpolitik:

»Weiterbildung [synonym für Erwachsenen- und Weiterbildung, Anm. P.H. St.] ist – bedingt durch die gesellschaftliche Einbindung – an den Rändern nur schwer abgrenzbar. Der Übergang von Weiterbildung zu sozialer Arbeit, zur Arbeitsmarktpolitik, zur Lehre an Schulen, zu Organisationsentwicklung oder zu Wissenschaft und Forschung ist stets fließend und personell ist weder ein festgeschriebenes Berufsbild noch ein erkennbarer professioneller Karriereweg vorhanden.« (Nuissl 2009:405)

Die Erfassung beruflich ausgeübter Erwachsenenbildung als Soziale Welten in Arenen ermöglicht, diese fließenden Übergänge in eine beschreibende Systematik zu bringen und damit theoretisch fundiert zu erfassen.

Laut Clarke (1991:133) müssen Forscher/innen herausfinden, welche sozialen Welten und Subwelten in einer Arena vorhanden sind und warum. Dazu müssen sie die jeweiligen Perspektiven in sozialen Welten und Subwelten erfassen. Anleitend ist die Frage: Was hoffen diese sozialen Welten mit kollektiver Tätigkeit zu erreichen? Im Folgenden wird zur Veranschaulichung des Potenzials des hier gewählten Ansatzes eine Karte der Arena Immigration/Integration gezeigt. Diese basiert auf Literaturrecherchen und Beobachtungen der Autorin, nicht jedoch auf Feldbeobachtung. Die Arena Immigration/Integration, die hier hypothetisch gezeichnet wird und an der die Erwachsenenbildung Teil hat, ist sehr groß. Die sozialen Welten in dieser Arena sind grob gezeichnet und zu Kategorien zusammengefasst. Diese Arena soll veranschaulichen, wie beruflich ausgeübte Erwachsenenbildung innerhalb der Arena Immigration/Integration in eine Gesamtheit gesellschaftlichen Geschehens involviert ist.

Abbildung 7: Soziale Welten der Erwachsenenbildung in der Arena Immigration/Integration



Die Skizze veranschaulicht, dass die sozialen Welten der beruflich ausgeübten Erwachsenenbildung in dieser Arena auf soziale Welten treffen, die nicht zum Bildungswesen gehören (Politik, Zivilgesellschaft oder Forschung).¹ Ertragreich ist es auch, wenn man sich zum Vergleich andere Arenen anschaut, etwa die Arena privater berufsorientierter Erwachsenenbildung, zu der die sozialen Welten des Wirtschaftsministeriums, der

1 | Jütte (2002:301f) untersucht ebenfalls Arenen, legt Arena jedoch konzeptionell anders an: »Das lokale Weiterbildungssystem kann als unterschiedliche, aber benachbarte Arenen oder als eine ›Gesamtarena‹ mit unterschiedlichen ›Sub-Arenen‹ vorgestellt werden.« (Ebd:301) Im hier verwendeten Arena-Begriff ist die Arena Teil der Gesamtgesellschaft, im Falle Jüttes wird die Arena als Teil der Erwachsenenbildung verstanden.

Interessenvertretungen der Privatwirtschaft oder einzelne Wirtschaftsbereiche gehören.

Durch den Vergleich wird mit einem Schlag ersichtlich, dass die sozialen Welten der Erwachsenenbildung je nach Arenazugehörigkeit völlig unterschiedliche Positionierungen generieren müssen. Hiermit wiederum ist die hohe Diversität der beruflich ausgeübten Erwachsenenbildung erklärbar. Denn die Positionen innerhalb einer bestimmten sozialen Welt sind notwendigerweise auf alle Arenen abgestimmt, in die diese Welt involviert ist, eine soziale Welt muss sich nämlich in der Arena, zu welcher sie gehört, bewähren (oder auch in mehreren Arenen, zu welchen sie gehört). Weiters müssen soziale Welten innerhalb einer Arena auch allen anderen sozialen Welten in derselben Arena in irgendeiner Weise Rechnung tragen, auch hier finden Abstimmungs- und Aushandlungsprozesse statt. Die Diskurse in verbundenen Arenen und sozialen Welten beeinflussen sich folglich gegenseitig und sind konstitutiv für eine soziale Welt (Clarke 2012:89).

Für die genaue Analyse beruflich ausgeübter Erwachsenenbildung könnten etwa drei Situationen aus Bereichen beruflich ausgeübter Erwachsenenbildung herangezogen werden, anhand derer Karten gezeichnet würden – Karten zur Situation, zu den vorfindbaren Positionen und zu den sozialen Welten und Arenen, welche sich zeigen. Zentrale Fragen könnten lauten: Was ist hier das Anliegen, welches alle verfolgen? Wo sind zentrale Akteur/innen, wo dezentrale Akteur/innen? Welche inhaltlichen Positionen lassen sich erkennen? Wo sind implizite Akteur/innen, wie werden diese diskursiv hergestellt? Wie liegen die gefundenen sozialen Welten zu formaleren Formen der Organisation und zu etablierten Zuordnungen (zum Beispiel Anbieter/innen, Erwachsenenbildner/innen, Lernende)? Werden ähnliche theoretische Positionen von ganz unterschiedlich einzuordnenden Akteur/innen vertreten? An welchen Arenen haben welche sozialen Welten Teil?

Die Ergebnisse könnten überraschend sein, da man soziale Welten antrifft, wo man sie nicht vermutet hätte, weil sie quer zu etablierten Sichtweisen liegen.

Hier einige hypothetischen Beispiele, die veranschaulichen, was man im Bereich der Erwachsenenbildung mit dem Ansatz Soziale Welten in Arenen besser erkennen könnte:

- Zu Aktanten (unbelebte Größen innerhalb sozialer Welten, die hohen Einfluss ausüben): Im Erwachsenenbildungsbereich könnten Aktanten zum Beispiel neue Lernformen sein, die durch das Internet möglich gemacht werden. Soziale Welten der Erwachsenenbildung in Bereichen/Regionen mit geringer Verbreitung des Internets würden demnach andere Diskurse über das Lernen und Lernende hervorbringen als jene mit hoher Verbreitung.
- Zu impliziten Akteur/innen (erwähnten Akteur/innen, welche jedoch keine Stimme und Mitwirkung haben): In sozialen Welten der Erwachsenenbildung werden Lernende einerseits als implizite Akteur/innen diskursiv hergestellt oder konstruiert, insbesondere im Rahmen von Professionalisierungsprozessen. Andererseits sind Lernende auch reguläre Akteur/innen, also Akteur/innen, welche soziale Welten mitgestalten. Die Erscheinungsform von beidem könnte man genauer untersuchen und die Ergebnisse miteinander vergleichen: Wie werden Lernende als implizite Akteur/innen konstruiert, wie erscheinen sie dagegen als Akteur/innen?
- Zu sozialen Welten, die quer zu Grenzen der Organisationen liegen: Vorstellbar ist, um ein Beispiel zu nennen, dass die soziale Welt rund um den Theoriezugang der emanzipatorischen und feministischen Bildungsarbeit von Vertreter/innen unterschiedlicher Institutionen und Organisationen bevölkert ist, sowohl von Lernenden als auch von Lehrenden oder von Wissenschaftler/innen. Dadurch wird eine gänzlich neue Perspektive eröffnet und es werden Mechanismen von Kohäsion innerhalb der Erwachsenenbildung sichtbar, welche durch bislang übliche Zugänge nicht sichtbar werden.

Der Vorteil dieses Ansatzes ist es, die Komplexität sozialer Prozesse zu erfassen. Dabei sei jedoch zu bedenken, so Clarke (2011:109f), dass die Beschreibungsinstrumente der Maps keine objektiven Beschreibungen der Realität bieten, vielmehr offerierten sie einen differenzierten Zugang zu dieser. Den Forschenden spricht Clarke jedoch Mut zu, die Differenziertheit ihrer erarbeiteten Beschreibungen ernst zu nehmen. Das sei das einzige, was geleistet werden könne, während das Festlegen von Diagnosen in Form von Dualismen ein mögliches Gesicht von Faschismus sei:

»In Wirklichkeit müssen wir *unbescheidene Zeugen* werden, zugestanden verkörperte Wissende, und neue, ja, radikale Vorstellungen davon produzieren, was

gewusst werden kann und sollte. Die Heterogenität der Perspektiven abzubilden, ist bis heute ein ziemlich radikaler Akt, vor allem in den Vereinigten Staaten, wo gemeinhin von Dualismen ausgegangen wird. [...] Der Faschismus hat viele Gesichter, und auf Dualismen zu beharren, ist eins davon.« (Ebd.:64)

Den Wissenschaftler/innen kommt also viel Verantwortung zu. Schon die Forschungsfrage muss begründet werden und spiegelt die Haltung der Forschenden wider. Im konkreten Falle der Untersuchung von beruflich ausgeübter Erwachsenenbildung ist etwa die Entscheidung zu treffen, wie breit und wie eng der Zugang gewählt werden sollte. Es kann die Komplexität einer einzigen sozialen Welt oder auch die einer ganzen Arena erforscht werden – es sind viele verschiedene Levels der Genauigkeit möglich.

